

sich auch die Hoffnung erfüllen, den Ergänzungsband zu seinem Bildnisbuch gedruckt zu sehen. Letzteres wäre eine Verpflichtung des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft.

Jens Christian Jensen

## TOTENTAFEL

### WALTHER ZIMMERMANN †

Am 15. Juli 1961 starb in Bonn nach langem, schwerem Leiden Dr. Walther Zimmermann, der Leiter der Kunstdenkmäleraufnahme im Landesteil Rheinland von Nordrhein-Westfalen. Aus einer seit vielen Generationen im mittelhheinischen Raum und in Hessen wirkenden protestantischen Pfarrfamilie stammend, wurde er 1902 in Bad Münster am Stein geboren. Schon in seiner Gymnasialzeit in Bad Kreuznach zeigte er reges Interesse an genealogisch-heraldischen und allgemein landeskundlichen Fragen. So lag es für ihn nahe, das Studium der Kunstgeschichte zu ergreifen, das er an den Universitäten München, Berlin und namentlich Bonn betrieb. In Bonn verdankte er seine berufliche Ausbildung vor allem Paul Clemen, daneben aber war er eifriger Hörer der Vorlesungen an dem nach dem ersten Weltkrieg gegründeten „Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande“. Hinzu kam ein Studium an der Technischen Hochschule in Darmstadt, das ihm das Rüstzeug für seine zahlreichen zeichnerischen Aufnahmen von Kirchenbauten vermittelte.

Die in diesem Studiengang sich ausprägenden besonderen Neigungen Zimmermanns fanden schon in seiner 1927 bei Paul Clemen abgeschlossenen Dissertation ihren ersten und zugleich für die Folgezeit bestimmenden Niederschlag. Sie behandelt „Die Kunst im Nahegebiet“ in einer von den geographischen und geschichtlichen Voraussetzungen zu einem Abriß der einzelnen Denkmälergattungen fortschreitenden Zusammenfassung – eine durch kartographische Übersichten ergänzte Form der Darstellung, die uns heute vorwiegend als Einleitung und zugleich als Quintessenz der Kunstdenkmälerbände vertraut ist.

Schon bald nach seiner Promotion wurde Zimmermann von der Saarforschungsgemeinschaft mit der Inventarisierung der Kunstdenkmäler im damals vom Rheinland abgetrennten Saargebiet beauftragt. Zwei mustergültige Bände über die Kunstdenkmäler der Stadt und des Landkreises Saarbrücken (1932) und der Kreise Ottweiler und Saarlouis (1934) waren die Frucht dieser Tätigkeit. Sie brachten ihm 1935 den Ruf nach Bonn, um dort – unter weiterhin beratender Beteiligung von Paul Clemen – dessen großes Lebenswerk der rheinischen Kunstdenkmälerinventare fortzuführen. Mit Hilfe eines Stabes jüngerer Stipendiaten konnte er die Inventarisierungsarbeit derart vorantreiben, daß bis gegen Kriegsende fünfzehn weitere Bände erschienen, von welchen er selbst den Kreis Kreuznach bearbeitete.

Nach der Rückkehr Zimmermanns aus harter Kriegsgefangenschaft war die Situation für die Kunstdenkmäleraufnahme völlig verändert. Die südlichen Kreise der ehemali-

gen Rheinprovinz, deren Inventarisierung als einzige noch ausstand, wurden dem Land Rheinland-Pfalz zugeteilt, und die notwendige Neubearbeitung der vor einem halben Jahrhundert erschienenen, inzwischen völlig veralteten Bände über den Niederrhein war bis auf weiteres undurchführbar. Um so dringender war die Aufgabe, angesichts der furchtbaren Zerstörungen an fast allen wesentlichen rheinischen Baudenkmalern die bei ihrem Wiederaufbau sich ergebenden einmaligen Möglichkeiten zu eingehenden Untersuchungen zu nutzen. Mit unermüdlicher Energie hat sich Zimmermann dieser vor allem in den ersten Jahren durch die schwierigen äußeren Bedingungen sehr mühseligen Aufgabe gewidmet und zu ihrer Durchführung auch eigene, teilweise umfangreiche Grabungen unternommen. Die Ergebnisse dieser Forschungen wurden in der Form von „Beiheften“ zu den Kunstdenkmälern veröffentlicht. 1950 erschienen die „Kölner Untersuchungen“, an denen neben Zimmermann eine Reihe weiterer Fachleute beteiligt war, 1956 folgte der von ihm allein bearbeitete stattliche Band über „Das Münster zu Essen“ und drei Jahre später unter Mitarbeit vor allem von H. Borger der Band „Die Kirchen von Essen-Werden“. Als nächste Arbeit, an der Zimmermann noch während seiner fortschreitenden Krankheit bis zuletzt tätig war, sollte eine Monographie über die Willibrordikirche in Wesel erscheinen.

Parallel zu den genannten Inventarisierungsarbeiten erschien eine große Zahl von Zeitschriften-Veröffentlichungen. Neben architektonischen Einzelproblemen, Untersuchungen zur gotischen Plastik sowie familienkundlichen Forschungen galten sie vorwiegend kunstgeographischen Fragen des rheinischen Raumes und seiner Nachbargebiete. Zimmermann schwebte vor, diese in zahlreichen Aufsätzen vorgelegten kartographischen Übersichten mit weiteren, bereits vorbereiteten Ergänzungen später in einem zusammenfassenden Kartenwerk mit eingehenden Erläuterungen zu vereinigen. Es muß als ein großer Verlust für die rheinische Kunstgeschichte bezeichnet werden, daß dieser Vorsatz durch Zimmermanns vorzeitigen Tod vereitelt wurde.

Doch die Impulse, die er der Inventarisierung gegeben hat, werden fortwirken. In den nach seinen Besichtigungsreisen jeweils sofort in zahllosen Notizen schriftlich niedergelegten Beobachtungen ist eine unschätzbare Vorarbeit für künftig neu aufzulegende Inventare geleistet – ein Teil der vielen unauffälligen Kleinarbeit, die in ihrem ganzen Umfang nur den Näherstehenden bekannt zu werden pflegt. Erfüllt von großer, alle persönlichen Anliegen zurückstellender Gewissenhaftigkeit hielt Zimmermann als ausgezeichneter Organisator den Apparat seines Amtes überlegen in der Hand.

Er war zeitlebens frei von aller Menschenfurcht und trat mit unabhängigem, sachlichem Urteil unbeirrbar für seine Ziele ein. Einen einmal als richtig erkannten Weg verfolgte er mit Beharrlichkeit über die mannigfachsten bürokratischen Schwierigkeiten hinweg. Unbedingte Zuverlässigkeit und Treue bestimmten sein Wesen und eine Härte gegen sich selbst, die ihn befähigte, vor allem in den langen Monaten bittersten Kranklagers sich noch ein bewundernswertes Maß an Arbeit abzurufen.

Franz Rademacher